

DGKM e.V.

MITTEILUNGEN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR KATASTROPHENMEDIZIN e.V.

München, im Dezember 2004

Vorwort

*Liebe Mitglieder unserer Gesellschaft,
sehr geehrte Damen und Herren,*

25 Jahre besteht unsere Gesellschaft im nächsten Jahr. Dies ist ein guter Grund zum Feiern und auch zum Nachdenken. Und wir wollen dies tun, und zwar auf unserem nächsten Kongress am 28. und 29. Mai 2005 in Berlin. Schon jetzt möchte ich alle Mitglieder und Freunde der DGKM e.V. herzlich dazu einladen, dieses Jubiläum mit uns in Berlin zu begehen. Neben einem auf aktuelle Aspekte in der Katastrophenmedizin abgestimmten wissenschaftlichen Programm möchten wir in einer Feierstunde unsere Aktivitäten reflektieren. Ich hoffe und bitte um zahlreiche Teilnahme!

Meine Zeit als Präsident geht zu Ende.

Ich möchte mich bei allen Mitgliedern und Freunden unserer Gesellschaft für das entgegengebrachte Vertrauen und die geleistete Arbeit während meiner Amtszeit ganz herzlich bedanken.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest, Zufriedenheit und ein erfolgreiches Jahr 2005!

Ihr

*Dr. med. Hanspeter Bubser
Präsident der DGKM e.V. 2003 / 2004*

In dieser Ausgabe:

Vorwort	S. 1
Protokoll der Mitgliederversammlung 2004	S. 2
Länderübergreifende Katastrophenhilfe	S. 6
Symposium: 100 Katastrophenschutzübungen in Berliner Krankenhäusern – Kurzberichte	S. 6
Chinesische Delegation bei DGKM e.V. in München	
Varia / Buchempfehlung / Personalien	S. 9
Anmeldeformular für das DGKM-Intranet und DGKM-Newsletter-System	S.11
Lastschriftformular	S.12

Einladung zum Jubiläumskongress der DGKM e.V.

**„25 Jahre DGKM e.V.“ – „Kritische Infrastrukturen“
28.-29. Mai 2005 in Berlin**

*unter Schirmherrschaft des Herrn Bundesinnenminister
Otto Schily*

siehe auch beiliegende Vorankündigung

Einladung zur Mitgliederversammlung 2005 S. 5

Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V.
(in Zusammenarbeit mit der Sektion Notfall- und Katastrophenmedizin der DIVI e.V.)

Schriftleiter und Generalsekretär

Professor Dr. med. Peter Sefrin, Sandweg 10, D-97078 Würzburg
Tel. +49-931-201-300-30/31, Telefax. +49-931-201-300-33

Geschäftsstelle

(c/o Frau *Billi Ryska*, Kafkastr. 62, D-81737 München)
Tel. +49-89-6707534, Telefax. +49-89-67974368

E-Mail: dgkm_ev@t-online.de; Internet: <http://www.dgkm.org>

Nota bene

Die Sachaussagen in den einzelnen Artikeln sind zum Zeitpunkt der Drucklegung überprüft und gültig. Unter dem Namen des jeweiligen Verfassers veröffentlichte Beiträge können im Einzelfall auch von der Ansicht des Herausgebers abweichen.

Bankverbindung

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank München
Kto.-Nr.: 000.203.2112 (BLZ 700.906.06)

ISSN-Nr. 0940-2187

Vervielfältigung unter Quellenangabe gern gestattet.

Protokoll der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V.

Samstag, 08. Mai 2004, 18:30 Uhr bis 20:30 Uhr

an der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (AKNZ) in Bad Neuenahr-Ahrweiler

anlässlich des Gemeinsamen Workshops von DGKM e.V. und AKNZ vom 07. bis 09. Mai 2004

*"Besondere Gefahrenlagen
bei Großveranstaltungen"*

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V. sind mit Schreiben September 2003 und Januar 2004 gemäß § 10.3 der Satzung der Gesellschaft zu dieser Sitzung eingeladen worden.

Anwesend sind 40 ordentliche Mitglieder sowie Frau *Billi Ryska* vom Generalsekretariat zur Unterstützung und Protokollführung sowie der Stimmenauszählung

Die Sitzung hat folgende Tagesordnung:

- TOP 0: Begrüßung, Annahme der Tagesordnung
- TOP 1: Berichte der Präsidenten
- TOP 2: Bericht des Generalsekretärs
- TOP 3: Kassenberichte
- TOP 3.1: Bericht des Schatzmeisters
- TOP 3.2: Bericht der Kassenprüfer
- TOP 3.3: Abnahme der Kassenberichte und Entlastung
- TOP 4: Abnahme der Jahresberichte und Entlastung des Vorstandes
- TOP 5: Neuwahlen
- TOP 5.1 - Präsident 2007 / 2008
- TOP 5.2 - zwei Präsidiumsmitglieder 2005 / 2008
- TOP 6: Feststellung von Haushaltsplan und Beitrag
- TOP 7: Beschlussfassungen über Anträge
- TOP 8: Beschlussfassungen über sonstige Angelegenheiten, soweit sie nicht Angelegenheiten des Präsidiums sind
- TOP 9: Visionen, Ziele, Strategien
- TOP 10: Arbeitskreise, Sektionen
- TOP 11: Varia

TOP 0: Begrüßung, Annahme der Tagesordnung

Generalsekretär *Prof. Dr. P. Sefrin* eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden, dankt für das zahlreiche Erscheinen; die Beschlussfähigkeit wird festgestellt. Zum Protokoll der vergangenen Mitgliederversammlung vom 18. Mai 2003 in Berlin liegen keine schriftlichen Änderungs- / Ergänzungswünsche vor, mündliche werden nicht vorgetragen; damit ist das genannte Protokoll in der vorgelegten Fassung genehmigt. Sodann übergibt der Generalsekretär das Wort an den Präsidenten zum TOP 1:

TOP 1: Berichte der Präsidenten

Der Präsident *Dr. H. Bubser* berichtet über den erfolgreichen Abschluss des Berliner Kongresses sowie über weitere Aktivitäten der DGKM e.V. im vergangenen Geschäftsjahr, wie u.a. die Organisation des Internationalen Workshops „Border Crossing Cooperation in Chemical Disasters“ im Oktober 2003 unter Fe-

derführung der AGKM e.V. in Tübingen um *Prof. Domes*. Des Weiteren wird kurz die Gründung der AG Mitteldeutschland der DGKM e.V. und deren Aktivitäten und Planungen aufgezeigt sowie auch die der AG Berlin Brandenburg. Hauptaufgabe im letzten Jahr stellte die Vorbereitung des aktuellen Gemeinsamen Seminars mit der AKNZ dar sowie die Vorbereitung des Triage-Kurses am 15.05.2004 in Berlin.

Insgesamt haben Mitglieder der DGKM e.V. an zahlreichen Publikationen (über 60) mitgewirkt und waren aktiv bei Seminaren und Kongressen (ca. 40) im In- und Ausland vertreten.

Zahlreiche Interviews wurden in Presse, Funk und Fernsehen gegeben, die Gremienarbeit innerhalb der DGKM e.V. intensiviert.

Dr. Bubser und *Dr. Bartels* skizzieren die Ziele der DGKM. Dazu gehöre der rasche Ausbau der Homepage als wichtige Informationsplattform mit weiteren Verlinkungen zu u. a. wiss.-med. Fachgesellschaften, Hilfsorganisationen und im KatS und ZivS tätigen Einrichtungen und die Förderung der Gründungen von Arbeitsgruppen innerhalb der DGKM e.V..

Der Generalsekretär spricht dem Präsidenten seine Anerkennung für die gute und erfolgreiche Organisation des Berliner Kongresses aus sowie das zielorientierte Vorgehen bei den Planungen künftiger Aktivitäten.

TOP 2: Bericht des Generalsekretärs

Neben der laufenden Routine im Generalsekretariat mit der Mitgliederverwaltung (die DGKM e.V. hat derzeit 336 ordentliche Mitglieder), dem Beantworten von Anfragen nach Literatur- und Veranstaltungshinweisen, Kontaktadressen etc. ist die Hauptarbeit geprägt von vor allem der Organisation des Gemeinsamen Workshop an der AKNZ und den Vorbereitungen des Triage-Kurses in Berlin, in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Berlin-Brandenburg.

Daneben unterstützt das Generalsekretariat wesentlich die laufende Tagesarbeit des neuen Schatzmeisters. Die Zahlungserinnerungen an zahlungssäumige Mitglieder im Herbst 2003 waren leider vielfach negativ aufgenommen worden und veranlassten einige Mitglieder zu unerfreulichen Schreiben und Anrufen im Generalsekretariat. Der Generalsekretär bedauert, dass manche Mitglieder nicht einmal dieses geringe Zeichen der Solidarität mit den Anliegen und Zielen der Gesellschaft zu leisten bereit sind.

Die im vergangenen Jahr angeschaffte technische Ausstattung erleichtert den ansteigenden Arbeitsanfall im Generalsekretariat, gerade im Hinblick auf die Veranstaltungsvorbereitung.

Jedoch sind eine weitere technische Verbesserung der bestehenden Anlage mit einem leistungsstärkeren Speicher sowie der Ankauf eines Buchhaltungsprogrammes angezeigt.

Zwischenzeitlich ist das Mitteilungsblatt in einem passwort-geschützten Bereich - nur für die Mitglieder zugänglich - eingestellt, was die relativ hohen Druck- und Portokosten für das Mitteilungsblatt verringert. Allerdings machen erst etwa 80 Mitglieder von diesem Angebot Gebrauch.

Die allgemeinen sicherheitspolitischen Entwicklungen sind Grund für eine steigende Anzahl von Aufgaben im Generalsekretariat wie die Koordination von Publikati-

onen, Interviews, Beratungsterminen und nicht zuletzt die laufende Verfassung von Pressemeldungen mit beachteter Resonanz.

Wie in der Vergangenheit ist es Ziel im Bereich des Generalsekretariats, die finanziellen Belastungen möglichst gering zu halten und die nötigen Ausgaben streng restriktiv zu gestalten.

Professor *Sefrin* dankt in diesem Zusammenhang Frau *Billi Ryska* sehr herzlich für ihre Arbeit.

Danach gibt der Generalsekretär das Wort an Schatzmeister *Dr. med. univ. Roland Huf* zum

TOP 3, den Kassenberichten

TOP 3.1: Bericht des Schatzmeisters

Erfreulicherweise hat die DGKM e.V. per 17. März 2004 seitens des Finanzamtes für Körperschaften München die Freistellung von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer für die Jahre 2000, 2001 und 2002 erhalten. Es war lediglich noch die Umsatzsteuer für den Kongress 2002 in Kiel in Höhe von 2.379,59 Euro zu zahlen.

Die hierzu für die Einreichung beim Finanzamt nötigen Arbeiten, die sich - bedingt durch den Wechsel im Schatzmeisteramt Mitte 2002 - sehr zeitintensiv gestaltet hatten, waren von der Steuerberatersozietät Lander, Klaiber und Lotspeich in enger Zusammenarbeit mit Schatzmeister und Generalsekretariat erledigt worden.

Das aktuelle Guthaben der Deutschen Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V. beträgt

mit Stand vom **29. April 2004**

Hauptkonto: 25.257,14 Euro
 Unterkonto (Kongress-Konto) 23.194,41 Euro

Gesamt: 48.451,55,10 Euro

In diesem Betrag ist ein Festgeld in Höhe von 7.500,- Euro eingeschlossen.

Diese Summe ist unter Vorbehalt zu sehen, da der am 15.05.2004 in Berlin stattfindende Triage-Kurs noch nicht abgerechnet war.

Den Gesamteinnahmen im Jahre 2003 von (42.110,39 Euro auf dem Hauptkonto plus 59.022,43 Euro auf dem Kongress-Konto) = 101.132,82 Euro standen Ausgaben in Höhe von (32.873,47 Euro auf dem Hauptkonto plus 38.014,84 Euro auf dem Kongresskonto) = 70.888,31 Euro gegenüber.

Somit konnte das Geschäftsjahr 2003 mit einer positiven Bilanz von 30.244,51 Euro abgeschlossen werden. In diesem Betrag war das o.g. Festgeld von 7.500,- Euro enthalten.

Die Mitgliedsbeiträge sind mit 14.361,04 Euro nach wie vor die wesentliche Einnahmequelle.

Bei den Ausgaben bildete im Jahre 2003 die Ausstattung des Generalsekretariats mit Laptop, Farbdrucker, Scanner etc. einen Schwerpunkt, so dass die Kosten für den Geschäftsbedarf (eingerechnet das Honorar für unseren Steuerberater) insgesamt 4.197,63 Euro betragen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Einrichtung unserer Homepage mit Newsletter-System und Intranet, Gesamtkosten (incl. Domainkosten): 4.832,77 Euro.

Immer noch bilden die Portokosten mit insgesamt 3.534,27 Euro (v.a. Aussendung des Mitteilungsblattes) einen dritten Schwerpunkt der Ausgaben. Diese Kosten sollen durch die zunehmende Nutzung des Intranets verringert werden.

Bisher haben sich allerdings erst ca. 80 Mitglieder zur Nutzung des Intranets entschließen können.

Die im Jahre 2003 relativ hohen Portokosten waren auch durch die mit dem Kongress in Zusammenhang stehende vermehrte Korrespondenz bedingt.

Erfreulicherweise konnte der Berliner Kongress eine hohe Besucherzahl von 266 zahlenden Teilnehmern (= Einnahme von 19.525,- Euro an Teilnehmergebühren) verzeichnen.

Auch erhielten wir regen Zuspruch seitens der Industrie, so dass die Einnahmen für die Industrieausstellung 19.395,00 Euro betragen, zuzüglich erhielten wir Spenden in Höhe von insgesamt 5.500,- Euro.

Summa summarum konnte aus dem Kongress ein Plus von 20.937,51 Euro erwirtschaftet werden. Hier von ist allerdings die noch in 2003 an das Finanzamt zu zahlende Umsatzsteuer von 3.495,20 Euro abzuziehen.

Die Zahlungserinnerungsschreiben an über 60 zahlungssäumige Mitglieder im letzten Jahr hatten zwar 10 Austritte zur Folge, jedoch konnten immerhin einige Einzugsermächtigungen, Nachzahlungen für 2003 und sogar zwei Vorauszahlungen für das laufende und das kommende Jahr erreicht werden. Zwei Mitglieder sind zwar ausgetreten, haben aber der DGKM noch eine Spende zukommen lassen.

Insgesamt hat sich die finanzielle Situation der DGKM e.V. wieder stabilisiert.

Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage - hier besonders die immer weniger werdende Unterstützung unserer Veranstaltungen seitens der Industrie - sollte aus Sicht des Schatzmeisters mit dem Gesellschaftsvermögen aber sorgsam umgegangen werden. Kostengünstige Veranstaltungsorte sind ins Auge zu fassen, ebenso die Reduzierung der Portokosten.

TOP 3.2: Berichte der Kassenprüfer

Die Kasse / Konten der DGKM e.V. für das Geschäftsjahr 2003 ist am 07. und 08. Mai 2004 geprüft worden; Kassenprüfer: *Dr. med. Michael Munzinger* und *Dr. Horst Schöttler*. Herr Dr. Schöttler verliest den Kassenbericht:

Am 07. Mai 2004 wurde die Kasse der Deutschen Gesellschaft für Katastrophenmedizin DGKM e.V. für den Zeitraum vom 01.01.2003 mit 31.12.2003 geprüft. Die Prüfung schloss den Kongress 2003 in Berlin mit dem dafür eingerichteten Unterkonto (Kongresskonto) ein.

Als Prüfungsunterlagen lagen vor:

1. Einnahmen-/Ausgaben-Buchungs-Listen
2. Einzelbelege
3. Kontoauszüge

Die Einzelbelege von Haupt- und Unterkonto wurden stichprobenweise geprüft und auf ihre ordnungsgemäße Übertragung in die Listen überprüft. Über den Vergleich der Kontoauszüge mit den Einzelbelegen und den entsprechenden Eintragungen in den Listen konnte die rechnerische Richtigkeit kontrolliert werden. Sie war gut nachvollziehbar. Die Unterlagen waren vollständig. Über die Querverweise waren alle Kontobewegungen nachvollziehbar.

Das Festgeld wurde nach Ablauf der Anlagefrist per 02. Juni 2003 vom Depot-Konto zurück auf das Hauptkonto überwiesen. Die Kassenführung für den Zeitraum 01.01.2003 mit 31.12.2003 des Haupt- und Unterkontos der DGKM e.V. zeigte keine Unregelmäßigkeiten.

Die Einzelbelege waren ordnungsgemäß verbucht, die rechnerische Richtigkeit konnte festgestellt werden. Die Kassenprüfung ergab folgenden Kassenstand per 31. Dezember 2003:

- Hauptkonto 000.203.2112	18.105,33 Euro	Haben
- Unterkonto 020.203.2112	21.007,59 Euro	Haben
Gesamt:	39.112,92 Euro	per 31.12.2003

Dr. Schöttler spricht dem Schatzmeister seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und schlägt abschließend die Beantragung einer Nichtveranlagungsbescheinigung beim Finanzamt vor. Diese ist derzeit bis 31.12.2005 erteilt.

TOP 3.3: Abnahme der Kassenberichte und Entlastung des Schatzmeisters

Dr. Schöttler stellt den Antrag auf Entlastung des Schatzmeisters *Dr. Huf*. Von den anwesenden Mitgliedern wird der Entlastung einstimmig ohne Gegenstimme bei Enthaltung von *Dr. Huf* zugestimmt.

TOP 4: Abnahme der Jahresberichte und Entlastung des Vorstandes

Herr *Hille* stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Von den anwesenden Mitgliedern wird dem Antrag einstimmig, ohne Gegenstimmen bei Enthaltung der Betroffenen (sowie einer zusätzlichen Enthaltung) zugestimmt.

TOP 5: Neuwahlen

TOP 5.1: Wahl eines Präsidenten für die Amtsperiode 2007 / 2008

Dr. Horst Schöttler fungiert als Wahlleiter. Auf Befragung, ob geheime Wahl oder offene Wahl per acclamationem durchgeführt werden soll, wird seitens der anwesenden Mitglieder einstimmig die Wahl per acclamationem beschlossen.

Der Präsident teilt der Mitgliederversammlung den Vorschlag des Präsidiums mit, Herrn *Professor Sefrin* das Amt des Präsidenten für die Amtsperiode 2007 / 2008 zu übertragen. Aus der Mitgliederversammlung kommen keine weiteren Wahlvorschläge.

Professor Sefrin wird einstimmig ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung von den anwesenden Mitgliedern zum Präsidenten für die Amtsperiode 2007 / 2008 gewählt.

Nachdem gemäß der Satzung durch die Wahl von *Prof. Sefrin* zum Präsidenten 2007/2008 nun das Amt des Generalsekretärs ab 2005 frei geworden ist, ist für die Amtsperiode 2005 / 2008 der Generalsekretär zu wählen.

Dem Vorschlag seitens des Präsidiums, Herrn *Reg. Dir. Dipl. Päd. Hanno F. Peter*, wird seitens der Mitgliederversammlung zugestimmt. Es gibt keine weiteren Vorschläge. Herr *Hanno Peter* wird einstimmig ohne Gegenstimme bei eigener Enthaltung zum Generalsekretär für die Amtsperiode 2005 bis 2008 gewählt.

TOP 5.2: Wahl zweier Präsidiumsmitglieder 2005 / 2008

Satzungsgemäß läuft die Amtszeit von Herrn *Professor Dr. Peter Knuth* sowie *Reg. Dir. Dipl. Päd. Hanno Peter* zum Jahresende 2004 ab.

Das Präsidium schlägt der Mitgliederversammlung Herrn *Albrecht Scheuermann*, Chemnitz, sowie Herrn *Dr. Ulrich Schneppenheim*, Berlin, als neue Präsidiumsmitglieder für die Jahre 2005 mit 2008 vor. Aus der Mitgliederversammlung kommen keine weiteren Nominierungen.

Beide werden in offener Wahl ohne Gegenstimmen bei eigener Enthaltung einstimmig von den anwesenden Mitgliedern in das Präsidium der DGKM e.V. gewählt.

Alle neu Gewählten nehmen die Wahl an und danken für das Vertrauen.

TOP 6: Feststellung von Haushaltsplan und Beitrag

Präsident *Dr. Bubser* stellt kurz den Haushaltsplan für 2005 vor. Nach wie vor stellen die Beitragszahlungen die größte Einnahmequelle dar; daher sollte weiter verstärkt Mitgliederwerbung betrieben werden. Eine strenge Kostenkalkulation für den Jubiläumskongress 2005 ist nötig.

In diesem Zusammenhang bittet *Dr. Bubser* die anwesenden Mitglieder nach Möglichkeit um Beiträge (Texte, Fotos etc.) aus der Gründungszeit der DGKM e.V. für die angedachte Festschrift zum Jubiläum.

TOP 7: Beschlussfassungen über Anträge auf Ausschließung, Änderung der Satzung oder Auflösung der Gesellschaft

nihil

TOP 8: Beschlussfassungen über sonstige Angelegenheiten, soweit sie nicht Angelegenheiten des Präsidiums sind

nihil

TOP 9: Visionen, Ziele, Strategien

Prof. Domres fordert die Mitglieder auf, Vorschläge zu einer Stoffsammlung für eine Mitgliederbefragung via Intranet zu machen.

Herr *Bergholz* verweist auf die Wichtigkeit von Arbeitsschwerpunkten, besonders die Vernetzung mit dem Robert-Koch-Institut, und regt an, dies seitens des Präsidiums weiter voranzutreiben.

Dr. Schneppenheim schlägt vor, ein Resümee der Vorträge dem Europaparlament vorzustellen. *Dr. Schöttler* erinnert an das seitens *Dr. D. Thomae* (MdB) gemachte diesbezügliche Gesprächsangebot.

Präsident *Dr. Bubser* bittet die Anwesenden eindringlich, bei Auftritten anlässlich Veranstaltungen und in Gremien doch auch die DGKM e.V. zu nennen, was leider nicht oft getan wird, wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen.

Professor Sefrin berichtet, dass die Gesellschaft gerade im letzten Jahr besondere Akzeptanz in der Öffentlichkeit, auf politischer Ebene und bei Hilfs- und Rettungsorganisationen erfahren hat, eine Entwicklung, die es gilt, weiter voranzutreiben.

TOP 10: Berichte der Arbeitskreise, Sektionen

Aufgaben der Arbeitsgruppen sind primär, regional-spezifisch katastrophenmedizinische Themen zu bearbeiten und den Kontakt zu den Mitgliedern zu intensivieren. Zudem sollen besondere Schwerpunktthemen aus regionalen Blickwinkeln behandelt werden.

Herr *Scheuermann* berichtet von der erfolgreichen Gründung und Arbeit der AG Mitteldeutschland, deren Vorsitzender er ist und die am 09.07.04 einen ersten Workshop zum Thema „Krankenhauskatastrophenplanung“ mit der Sächsischen Krankenhausgesellschaft abhält, sich ferner aktiv an der Fachmesse Aescutec Ende September / Anfang Oktober 2004 in Halle beteiligen wird sowie die Erfahrungen der Mitglieder aktiv besonders im Bereich zivil-militärischer Zusammenarbeit einbringt.

Herr *Hanno Peter* berichtet über die Gründung einer Arbeitsgruppe Rhein-Ruhr, unter Federführung von Herrn *Dr. Joachim Habers*, die die katastrophenmedizinischen Belange vor allem im präklinischen Bereich in den Vordergrund ihrer Tätigkeit stellen will.

Eine Münchner Arbeitsgruppe um *Dr. Rolf Gürtler* und *Dr. Roland Huf* ist in Planung, wie *Dr. Huf* berichtet.

Die Arbeitsgruppe „Pharmazie“ um Herrn *Wagner* hat viel Hintergrundarbeit geleistet, zahlreiche Anfragen zur Notfallbevorratung bearbeitet, redaktionelle Beiträge zu verschiedenen Publikationen geliefert und den Kontakt zu den Landesapothekerkammern hinsichtlich katastrophenmedizinischer Fragestellungen vertieft.

Herr *Bergholz* regt an, bestehende Studien und Forschungsaufträge forciert weiterzuverfolgen und zu bearbeiten.

Dr. Schneider betont die Wichtigkeit einer europäischen Zusammenarbeit.

TOP 11: **Varia**

Das Newsletter-System auf der DGKM-Homepage sollte alsbald in Betrieb genommen werden. Im Generalsekretariat laufen entsprechende Arbeiten.

Herr *Hille* richtet das Wort an alle Anwesenden, gemeinsam die Ziele der DGKM e.V. auch in Zukunft weiter mit Eifer und Engagement zu verfolgen und spricht allen Beteiligten seinen persönlichen Dank für die gute Organisation des Workshops aus.

Der Generalsekretär, Herr *Prof. Dr. Peter Sefrin*, übergibt abschließend sein Ehrenamt an seinen Nachfolger, Herrn *Hanno Peter*, und schließt danach die Mitgliederversammlung um 20:30 Uhr. Er dankt allen Anwesenden für die konstruktive, aktive Mitarbeit und wünscht zusammen mit dem Präsidenten, *Dr. Hanspeter Bubser*, allseits eine gute Heimreise.

Berlin, München, Würzburg, den 08. Juni 2004



gez. Dr. H. Bubser Prof. Dr. P. Sefrin Billi Ryska
Präsident Generalsekretär Generalsekretariat



DGKM e.V.

Einladung zur

Mitgliederversammlung der DGKM e.V.

am Sonntag, 29. Mai 2005, um 14:00 Uhr

anlässlich des Jubiläumskongresses der DGKM e.V.
unter Schirmherrschaft von
Bundesinnenminister Otto Schily

„25 Jahre DGKM e.V. –

Kritische Infrastrukturen“

28. bis 29. Mai 2005

Evangelisches Johannesstift Berlin

Schönwalder Allee 26

13587 Berlin-Spandau

Vorläufige Agenda:

- TOP 1: Berichte der Präsidenten
- TOP 2: Bericht des Generalsekretärs
- TOP 3: Kassenberichte
- TOP 3.1: Bericht des Schatzmeisters
- TOP 3.2: Bericht der Kassenprüfer
- TOP 3.3: Abnahme der Kassenberichte
und Entlastung
- TOP 4: Abnahme der Jahresberichte
und Entlastung des Vorstandes
- TOP 5: Neuwahlen
- TOP 6: Feststellung von Haushaltsplan
und Beitrag
- TOP 7: Beschlussfassungen über Anträge
- TOP 8: Beschlussfassungen über sonstige
Angelegenheiten, soweit sie nicht
Angelegenheiten des Präsidiums
sind
- TOP 9: Visionen, Ziele, Strategien
- TOP 10: Arbeitskreise, -gruppen, Sektionen
- TOP 11: Varia

Um zahlreiches Erscheinen zur Versammlung sowie um zeitnahe Mitteilung von gewünschten Ergänzungen zur Tagesordnung an das Generalsekretariat wird gebeten !

Ihr



Prof. Dr. med. Peter Sefrin
Generalsekretär der DGKM e.V.

Bayerisches Staatsministerium des Innern

Pressemitteilung Nr. 357/04,

München, 17. 08.2004

Beckstein setzt Konzept für länderübergreifende Katastrophenhilfe um: "Straffes Krisenmanagement hat oberste Priorität"

"Wirksamer und erfolgreicher Katastrophenschutz und eine länderübergreifende Katastrophenhilfe ist nur mit den eingeführten und bewährten Strukturen auf Landesebene wirksam zu gewährleisten. Wir müssen im Stande sein, auch größere Kontingente der Einsatzkräfte unseres Landes rasch benachbarten Ländern zur Verfügung zu stellen. Die Erfahrungen des August-Hochwassers 2002 haben gezeigt, dass dazu eine Vorplanung nützlich ist", betonte Innenminister Dr. Günther Beckstein. Das bayerische Innenministerium hat deshalb ein Konzept für eine länderübergreifende Katastrophenhilfe erarbeitet. Derzeit setzt es die Vorplanung und Festlegung der Hilfskontingente sowie die Abwicklung des Einsatzes bei länderübergreifender Katastrophenhilfe um. Dabei legt es im Einvernehmen mit den Feuerwehren und freiwilligen Hilfsorganisationen die Hilfeleistungskontingente fest. Insgesamt umfasst das Konzept Anforderungsverfahren für die Katastrophenhilfe, die Abwicklung der Hilfeersuchen, Planungen für die Festlegung von Hilfeleistungskontingenten und die Abwicklung von Einsätzen unter Berücksichtigung der landesspezifischen Strukturen und Regelungen.

Unwetter und Katastrophen der unterschiedlichsten Art haben Deutschland in den letzten Jahren immer wieder schwer getroffen. Ob Stürme, Bahnunglücke oder Hochwasser - die Einsatzkräfte von Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Bundeswehr, THW und anderer Organisationen waren stark gefordert, um Schlimmeres von Land, Mensch und Natur abzuwenden. Gerade die massive Soforthilfe Bayerns anlässlich der Hochwasserkatastrophe in Sachsen und Sachsen-Anhalt im August 2002 - die größte Hilfsaktion zu Gunsten anderer Länder seit dem 2. Weltkrieg - hat die Notwendigkeit von bundesweit länderübergreifender Katastrophenhilfe beispielhaft vor Augen geführt. Beckstein initiierte daher auf Bund-/ Ländererbene ein Konzept, das den länderübergreifenden Einsatz von vorgeplanten, alarmierbaren Kontingenten vorsieht. Dieses Modell berücksichtigt auch, dass die operativen Befugnisse für die Bewältigung einer Katastrophe bei den zuständigen Katastrophenschutzbehörden verbleiben, wie es für ein effektives Katastrophenmanagement unerlässlich ist.

Der Bund soll die länderübergreifende Katastrophenhilfe durch das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ) und durch das Deutsche Notfallvorsorge-Informationssystem (deNIS) unterstützen, um insbesondere ein nationales Lagebild zu erstellen, Mangelressourcen verfügbar zu machen und gegebenenfalls Auslandshilfe zu organisieren.

Symposium - 100. Katastrophenschutzübungen in Berliner Krankenhäusern - am 08. Juni 2004

Ausgewählte Beiträge –

siehe auch: www.dgkm.org (unter „Aktuelles“) -

Die 100. Berliner Krankenhaus-Katastrophenschutzübung in der Charité Campus Mitte

In Berlin werden seit 1985 von der Senatsverwaltung Krankenhaus-Katastrophenschutzübungen zur Überprüfung der Alarmpläne für externe Schadensereignisse durchgeführt. Für die Patientenbehandlung nach Großschadensfällen sind den derzeit 38 Aufnahmekrankenhäusern entsprechend ihrer Größe und ihres Spektrums eine bestimmte Anzahl von Notfallpatienten zugeteilt. Bei den Übungen orientiert man sich an diesen Zahlen. Freiwillige Helfer – meist aus den Hilfsorganisationen – spielen Verletzte, aber auch Angehörige und Pressevertreter. Ein Team von Übungsbeobachtern macht sich in verschiedenen Bereichen des Krankenhauses ein Bild über das Funktionieren der Pläne. Die Übungen sind unangekündigt. Die Senatsverwaltung bemüht sich sehr, dass vorher keine Informationen durchsickern. Das gelang auch bei der Jubiläumsübung, die uns im April 2004 ereilte. Wir waren zum Glück nicht ganz unvorbereitet, die letzter Übung lag fast zehn Jahre zurück. Dazwischen war die interdisziplinäre Rettungsstelle als zentraler Anlaufpunkt für alle Notfälle komplett umgebaut und um eine Aufnahmestation erweitert worden. Die externen Notfallpläne mussten komplett geändert werden. Nach dem Umbau half zunächst eine interne Durchlaufübung größere Schwachstellen zu finden. Zum Glück hatten wir im Februar diesen Jahres mit Hilfe einer Gruppe Verletztendarstellern der Johanniter Unfallhilfe kleinere Schwächen in der Planung aufgedeckt. Als Konsequenz war danach z.B. der vorgesehene Raum für die Betreuung der Angehörigen verlagert worden. Zwar ist die Versorgung in der Betriebskantine am besten sicherzustellen, die Angehörigen wären aber für eine intensive Betreuung zu weit weg vom Geschehen. Gut sichtbar waren auch die neu angefertigten Hinweisschilder im Eingangsbereich der Rettungsstelle. Die Mitarbeiter der Rettungsstelle hatten in den letzten Jahren viel Zeit investiert, Materialien und Logistik für den Katastrophenschutz zusammenzustellen.

Die 100. Berliner Krankenhaus-Katastrophenschutzübung fand am Dienstag, den 20. April 2004 in der Berliner Charité am Campus Mitte statt. Als Übungsszenario wurde ein nahe gelegenes Zugunglück angenommen. Bereits eine Viertelstunde nach telefonischer Alarmierung der Rettungsstelle trafen dort gegen 19.15 Uhr die ersten der 48 realitätsnah geschminkten Patienten ein. Inzwischen waren alle Stationen des Campus über das ComCenter (die Kommunikationszentrale mit Verbindungen zu allen Patienten- und Dienstzimmern) informiert und die ersten dienstfreien Mitarbeiter einbestellt worden. Während in der Rettungsstelle pausenlos neue Verletzte eintrafen, machten sich Ärzte, Schwestern, technische und Verwaltungsmitarbeiter auf den Weg zurück in die Klinik. Innerhalb von 90 Minuten sind über 500 Mitarbeiter registriert worden. Der vorgesehene Konferenzraum platzte aus allen Nähten. Direkt hinter dem Eingang der Rettungsstelle wurde ein Triagebereich aufgebaut. Nach kurzer Untersuchung durch einen notfallerfahrenen Facharzt erfolgte die Einstufung nach Schweregrad. Die Patienten wurden mit vorbereiteten Dokumentationsmappen ausgerüstet, Schwerverletzte von Behandlungs-

teams übernommen und mittelschwer Verletzte in den unfallchirurgischen Behandlungstrakt geleitet. Für die Leichtverletzten war eine große Behandlungsstelle in der Nähe des zentralen Eingangsbereichs des Bettenhochhauses vorgesehen. Drei in die Übung eingespielte SARS-Verdächtige wurden vom Triagearzt erkannt und isoliert.

Problematisch ist bei großen Schadensereignissen immer die Dokumentation. Jedem Behandlungsbereich sind Dokumentationsassistenten zugeordnet worden. Die ausgefüllten Bögen führte man im administrativen Aufnahmebereich zusammen. Dort stand auch der neu installierte Rechner für die Verbindung zur Polizei. Im Ernstfall können hier Daten aus dem Schadensgebiet mit Suchdaten und Angaben aus den Krankenhäusern abgeglichen werden. Damit erlebte die Verbindung zwischen Krankenhaus und dem Berliner Personenauskunftsstellen Informationssystem (BEPAS) der Polizei ihre Feuertaufe.

Neben der Patientenversorgung musste man sich um Angehörige und auch die Presse kümmern. Letztere waren zu der Jubiläumsübung zahlreich erschienen. Es war nicht leicht, „echte“ Pressevertreter von „unechten“, gespielten zu unterscheiden, die uns natürlich das Leben etwas schwer machen sollten.

Es zeigte sich nun, dass die Vorbereitungen der letzten Jahre gefruchtet hatten. Während wir bei der Alarmierung noch Verbesserungspotential entdecken konnte, lief die Versorgung der insgesamt 48 Patienten reibungslos. 17 Schwerverletzte, 15 Mittel- und 16 Leichtverletzte wurden richtig eingestuft. Der diensthabende Anästhesieoberarzt *Dr. Christian von Heymann* war jederzeit Herr der Lage, ordnete erforderliches Personal den einzelnen Bereichen zu und sorgte dafür, dass der normale Operations- und Rettungsstellenbetrieb kontrolliert aufrecht erhalten werden konnte. Alle anwesenden Beobachter ebenso wie die Mitglieder der Charité-Leitung waren beeindruckt von der Professionalität der Arbeit. Hierfür gab es gute Noten. Nach zwei Stunden zog die anwesende Sozialsenatorin für Frau *Dr. Knaake-Werner* ein zufriedenstellendes Fazit. Die Charité ist auch auf große Unglücksfälle gut vorbereitet.

Aber so eine Übung ist ja vor allem da, die Schwachstellen der Planung aufzudecken und daraus zu lernen. So erfolgten auf einer Station die Mitarbeiterdurchsagen auch in den Patientenzimmern, im Transfusionsinstitut waren die Lautsprecher abgeschaltet und so erfuhr man von der Übung erst spät. Angehörige wurde in einen falschen Bereich geschickt und ein Reporter nicht ausreichend an seinen Aktivitäten gehindert. Für uns ist das Anlass, die Pläne noch besser bezüglich der kleinen, vor allem nichtmedizinischen Schwierigkeiten abzustimmen.

Insgesamt aber war es eine erfolgreiche Übung. Der Dank gilt den Mitarbeitern der Rettungsstelle und allen übrigen Beteiligten, die zu dem Erfolg beigetragen haben.

*Dr. med. Helmar Wauer,
Katastrophenschutzbeauftragter
Klinik für Anästhesiologie und op. Intensivmedizin
Campus Charité Mitte, Berlin*

„BEPAS“ - Ein DV-System zur Auskunftserteilung an Angehörige von Schadensopfern

Bürgerservice nach Berliner Art

Die Bewältigung größerer Schadensereignisse und Katastrophen stellt an die Gefahrenabwehrbehörden sowie die jeweils beteiligten Organisationen immer wieder hohe Anforderungen. Dabei hat sich im Laufe der Zeit herauskristalliert, dass nicht nur die unmittelbare Schadensbekämpfung und Menschenrettung von Bedeutung sind, sondern auch die Betreuung und Versorgung nicht direkt betroffener Personen, also den Angehörigen und Freunden der Schadensopfer.

Nach einem Schadensereignis entsteht, verstärkt durch die Sensationsberichterstattung der Medien, bei diesem Personenkreis das Verlangen, gesicherte Erkenntnisse über den Verbleib ihrer nahen Angehörigen erlangen zu wollen. In vielen Fällen werden dabei die Notrufe von Polizei und Feuerwehr als erste „Ansprechpartner“ genutzt, die jedoch sehr schnell überlastet sind und als reine Einsatzleitstellen regelmäßig nicht über die notwendigen Informationen verfügen.

Resultierend aus den Erfahrungen eingetretener Schadensereignisse in Berlin Ende der 80er Jahre, bei denen jeweils eine zentrale Auskunftsstelle im damaligen Landesschutzpolizeiamt eingerichtet wurde und deren Aussagekraft im wesentlichen auf einer klassischen Karteikartenführung beruhte, wurden erste Überlegungen für eine DV-gestützte Auskunftserteilung angestellt. Grundgedanke war hierbei, dass das bis zu diesem Zeitpunkt und auch heute noch praktizierte Registrierungsverfahren beibehalten wird.

Dies bedeutet für unsere Behörde konkret:

- ▶ Nutzung der „Anhängekarte für Verletzte“ des DRK durch den Rettungs- und Sanitätsdienst,
- ▶ Ein Exemplar dieses Durchschreibesatzes erhält die Polizei am Schadensort
- ▶ Bei Schadensopfern, die unmittelbar in ein Krankenhaus eingeliefert werden, verbleibt das Exemplar, das für die Polizei bestimmt ist, bei der Person. Die Übernahme erfolgt im Khs. durch Mitarbeiter/-innen unserer Behörde. Parallel (bis zur Abholung dieses Exemplars) übersenden die betroffenen Krankenhäuser vorab Listen von eingelieferten Schadensopfern an die jeweiligen örtlichen Lagedienste der Polizei. Ergänzend sei angemerkt, dass neben einem (zentralen) Lagezentrum Berlin sechs weitere örtliche Lagedienste der Polizei für die Kräfte- und Auftragssteuerung existieren.

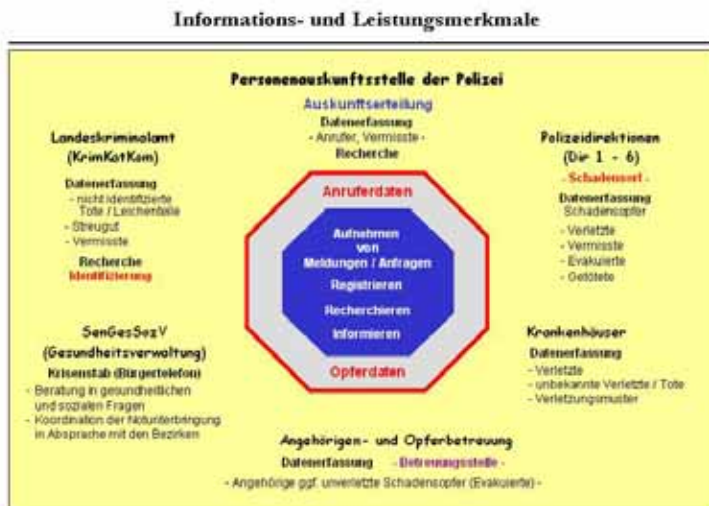
Dass sich die Polizei dieses Themenfeldes annahm lag nicht zuletzt daran, dass bei einer größeren Schadenslage regelmäßig von einer hohen Anzahl vermisster oder getöteter Personen auszugehen ist, die zwangsläufig zur Einleitung entsprechender Ermittlungsverfahren durch die zuständigen Kriminalpolizeidienststellen führen.

Das im Jahr 1999 verkündete Katastrophenschutzgesetz für Berlin, indem explizit die Polizei als Katastrophenschutzbehörde mit der Einrichtung einer Personenauskunftsstelle (PersAuskSt) beauftragt wurde, trug diesem Umstand ebenfalls Rechnung.

Bei der Umsetzung des Gedankens zur Schaffung einer DV-Anwendung wurde sehr schnell deutlich, dass eine bürgerorientierte Auskunftserteilung nur durch die Integration aller an der Schadensbewältigung beteiligten Behörden, Organisationen und Einrichtungen gewährleistet werden kann. So schied von Beginn an eine rein polizeiinterne Anwendung, in der nur die Polizei Daten einstellt, aus. Darüber hinaus war und ist es aus unserer Sicht unzweckmäßig auf die Zulieferung von Daten vom Schadensort (Patientenablage) zu warten. Vielmehr sollte der neue DV-Verbund auch eine Eingabemöglichkeit von Opferdaten direkt am Schadensort ermöglichen.

Zu diesem Zweck wurde nach zahlreichen Testläufen Mitte der 90er Jahre das **Berliner Personenauskunftsstellen Informationssystem (BEPAS)** aus der Taufe gehoben.

Dieses System ermöglicht die dezentrale Eingabe, Bearbeitung und Abfrage von Angehörigen-, Vermissten-, Getöteten- oder Evakuiertendaten durch verschiedene Dienstbereiche der Polizei, der Senatsverwaltung für Gesundheit sowie ausgewählter Krankenhäuser.



Die Zugriffsrechte auf die Datensätze wurden dabei unter Berücksichtigung der tatsächlichen Erfordernisse und der Belange des Datenschutzes vergeben. Hierbei gilt der Grundsatz, nur der kann die Daten einsehen und bearbeiten, die er auch unabdingbar für seine Aufgabenerfüllung benötigt. Bestimmte Dienstbereiche, wie z. B. die Vermisstenstelle des Landeskriminalamtes besitzen uneingeschränkte Zugriffsmöglichkeit, da u. a. durch eine integrierte Recherchemöglichkeit im System sehr schnell unbekannte Opfer - im Abgleich mit den aufgenommenen Vermisstenmeldungen - identifiziert werden können.

Technische Kernbestandteile des BEPAS sind derzeit:

- ▶ 1 zentraler Server im 24 Stunden Dauerbetrieb, betreut durch die Zentrale Serviceeinheit (ZSE) der Berliner Polizei
- ▶ 12 Auskunftsplätze beim Stab des Polizeipräsidenten (PPr St)
- ▶ 6 Mobilrechner (Laptops) in den örtlichen Polizeiinspektionen für die Opferregistrierung am Schadensort sowie 2 Reservegeräte beim PPr St

- ▶ 8 Arbeitsplatzrechner bei der Vermisstenstelle im Landeskriminalamt (LKA)
- ▶ 2 Mobilrechner beim LKA für die Eingabe von Streugut am Schadensort und für die Erfassung pathologischer Angaben
- ▶ 1 Mobilrechner bei der Opfer- und Angehörigenbetreuung der Polizei
- ▶ 2 Arbeitsplatzrechner bei der Senatsverwaltung für Gesundheit (Krisen-/Arbeitsstab) für das dortige „Bürgertelefon“ (Anfragen/Hilfeleistungsangebote von Bürgern mit sozialem Charakter)
- ▶ je 1 Arbeitsplatzrechner in 12 zurzeit ausgewählten Krankenhäusern (dortige Rettungsstellen). Die Auswahl der Krankenhäuser erfolgt in Absprache mit der zuständigen Senatsverwaltung

Der Zugang der Polizei zum Zentralserver erfolgt über landeseigene Datenleitungen bzw. für externe Behörden/Einrichtungen sowie aller Mobilrechner über den Aufbau einer DFÜ (ISDN-Leitungen).

Bemerkenswert ist hierbei, dass die Mobilrechner der Polizei neben Analog- bzw. ISDN-Zugangsmöglichkeit auch über eine GSM-(Funk) Datenübertragung verfügen, so dass selbst in abgelegeneren Teilen der Stadt (ohne drahtgebundene Telekommunikationsversorgung) eine Übermittlung von Schadensopferdaten an die Personenauskunftsstelle gewährleistet werden kann.

Die Anmeldung an den Server und die DV-Anwendung erfolgt im Rahmen des Sicherheitskonzepts unserer Behörde über einen Abgleich der IP-Adresse sowie einer Nutzer- und Passwortabfrage.

Dies entspricht den Vorgaben des Datenschutzes der auch die Schaffung einer entsprechenden Rechtsvorschrift vorsah, welche in Form der *Ausführungsvorschrift über die Erhebung und sonstige Verarbeitung personenbezogener Daten in Katastrophenfällen durch die Berliner Personenauskunftsstelle der Polizei (AVBEPAS)* erlassen wurde. Ergänzend sei angemerkt, dass in Berlin eine *Krankenhauskatastrophenschutzverordnung (KhKatSVO)* existiert, wonach die Krankenhäuser zur Übermittlung von Personendaten eingelieferter Schadensopfer an die Polizei verpflichtet sind.

Zur weiteren Optimierung einer bürgerorientierten Auskunftserteilung ist es erforderlich, über die bereits integrierten Behörden, Einrichtungen und Dienstbereiche der Polizei hinaus weitere Nutzer in ein sog. Informationsnetzwerk einzubinden.

Entsprechende Gespräche werden über unsere oberste Dienstbehörde mit Vertretern der Berliner Flughäfen und anderer Institutionen und Einrichtungen geführt.

Obgleich sich das gesamte System als sinnvoll durchdacht, geplant und ausgeführt darstellt, haben auch wir mit Unzulänglichkeiten zu kämpfen. Die vorhandenen 12 Auskunftsplätze im Stab PPr sind derzeit nur mit acht Arbeitsplatzrechnern ausgestattet, so dass wir im Ernstfall auf Rechner aus anderen Dienstbereichen zurückgreifen müssen. Auf Grund eng begrenzter monetärer Ressourcen unserer Behörde ist mit einer kurzfristigen Verbesserung kaum zu rechnen.

Darüber hinaus handelt sich bei den Auskunftsplätzen um täglich genutzte Büroarbeitsplätze in einem räumlichen Verbund, die im Einsatzfall zur PersAuskSt umfunktioniert werden. Auch dies ist dem Umstand der begrenzten Ressourcen geschuldet, da durch diese „Doppelnutzung“ das weitestgehend ungenutzte Verhalten von Technik (Rechner, Telefone, Räumlichkeiten) vermieden wird. Weitestgehend ungenutzt deshalb, da die Einrichtung der PersAuskSt Berlin in den zurückliegenden 5 Jahren glücklicherweise nur dreimal in kleinerem Umfang erfolgen musste.

Mit Blick auf die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland werden derzeit länderübergreifende Möglichkeiten der Gefahrenvorsorge thematisiert und dabei auch Fragen zum Themenfeld Personenauskunft diskutiert. Die Überlegungen sollten unseres Erachtens dahin gehen, eine Kompatibilität der in Deutschland vorgehaltenen Auskunftssysteme herzustellen. Nur so sichern wir nicht nur in einem regional begrenzten Bereich einen Bürgerservice nach „Berliner Art“, sondern gewährleisten ein bundeseinheitliches Auskunftsverfahren an Angehörige von Schadensopfern.

PHK Andreas Dannebaum

Der Polizeipräsident in Berlin, Stab des Polizeipräsidenten 1121

Delegation des chinesischen Gesundheitsministeriums bei der DGKM e.V. in München

Am Samstag, den 16. Oktober 2004 hatte die AG München / Südbayern hohen Besuch:

Eine 30 Personen umfassende Delegation des chinesischen Gesundheitsministeriums hatte einen Besuch bei der DGKM e.V. in München zum Abschluss ihrer Europa-Reise gewählt.

Anlass zur Europareise war die im Jahre 2002 entstandene SARS-Epidemie, die Bevölkerung und Regierung völlig überrascht hatte. Die Mitglieder der Delegation waren Führungskräfte aus verschiedenen Abteilungen (u.a. Verwaltung, Personal, Planung und Finanzen, Recht, Kontrolle, Wissenschaft, Technologie und Ausbildung, Forschung und Entwicklung, Mutter und Kind, Internationale Zusammenarbeit, des Chinesischen Gesundheitsministeriums unter Leitung von Herrn *Generaldirektor Wang Huanzeng* (Department of Human Resources).

Wunsch und Ziel der Delegation sind, mit Europäischen Kolleginnen und Kollegen Informationen austauschen, um später in China ein funktionierendes Krisenmanagement für solch rasch ausbreitende Krankheiten oder ähnliche Krisen und Katastrophen einzurichten sowie auf internationaler Ebene mit zuständigen Behörden, Institutionen und Spezialisten zusammenzuarbeiten. Eine Woche lang war die Gruppe bereits unterwegs und Vorträge beim Landesgesundheitsamt in Stuttgart, dem Bernhard-Nocht-Institut, Beratungszentrum für Hygiene, dem Regierungspräsidium Freiburg, dem Robert-Koch-Institut und dem Flughafen Frankfurt gehört.

Dank der hilfreichen Unterstützung seitens des Herrn *Oberbranddirektor G. Hölzl* konnte die Feuerwache 3 der BF in der Heimeranstrasse in München besichtigt werden.

Herr *Branddirektor W. Schäuble* skizzierte die Arbeit der Berufsfeuerwehr München und präsentierte danach die Integrierte Leitstelle ILST mit allen technischen Einrichtungen sowie das Katastropheneinsatzfahrzeug KELF und den Großraumrettungswagen GRTW.

All diese Einrichtungen wurden von den Gästen mit großem Interesse besichtigt und rege Diskussionen bis ins Detail geführt.

Dr. R. Gürtler, Leiter der AG München und Südbayern unserer DGKM e.V. referierte kurz über die „Bewältigung von Großschadensereignissen und Katastrophen“ und gab Beispiele, wie solche Ereignisse z.B. in München seitens Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst logistisch und organisatorisch abgewickelt werden.

Präsidiumsmitglied und Schatzmeister der DGKM e.V., *Dr. R. Huf*, erläuterte der Delegation die Struktur, Arbeit, Aufgaben und Ziele der DGKM e.V..

Abschluss des Besuches der Delegation bildete der Besuch der Rettungswache auf dem Oktoberfest. Diese Institution ist einmalig in Deutschland: Eine feste Rettungswache für die medizinische Versorgung der Besucher eines großen Volksfestes.

Herr *Dr. W. Burgass* (DGKM e.V.) und Herr *P. Lang*, BRK-Katastrophenschutzbeauftragter und Leiter der „Wies'n-Rettungswache“ führten durch die Einrichtung, erklärten Ausstattung, Technik und Arbeitsabläufe und beantworteten unzählige Fragen.

Nach dem anstrengenden Vormittag stärkte sich die Delegation bei einer typisch bayerischen Brotzeit im Speiseraum der Rettungswache bei Weißwürsten und Brezen für den nachmittäglichen Besuch der „Auer Dult“.

Rund herum war es ein gelungener Tag und wir denken, dass dies der Beginn eines interessanten und zielführenden Gedanken- und Erfahrungsaustausches sein könnte, um Lösungswege zu finden für gute und schnelle Versorgung und Behandlung von Verletzten und Erkrankten, vor allem im Großschadens- und Katastrophenfall und so länder- und grenzübergreifend zusammenzuarbeiten zum Wohle vieler Menschen.

Die DGKM e.V. dankt der BF München und dem BRK München für die angenehme Zusammenarbeit und Unterstützung dieses Besuches !

Billi Ryska, Generalsekretariat der DGKM e.V.

Varia

Buchempfehlung

Dr. T. Vemmer:

The Management of Mass Casualty Incidents in Germany: From Ramstein to Eschede.

Broschiert, 204 Seiten, BoD GmbH Norderstedt, Februar 2004, ISBN: 383340258X

Going International Kurskatalog 2005 „medicine & health“

Kontakt: *Dr. Gerhard Polak*, Going International, Fasanengasse 28/27, A-1030 Wien

Tel. +43(0)1/798 2527-15, Fax +43(0)1/798 2527-11

E-Mail: gpolak@goinginternational.org

Protecting New Health Facilities from Natural Disasters

Technical knowledge and experience have taught us that it is possible to reduce to a minimum the risks and damage caused by disasters if preventive measures are incorporated early in the design, construction and maintenance of new health facilities. What this complex issue needs now is greater visibility in political and development agendas in Latin America and the Caribbean.

This is the premise of the soon-to-be published *Guidelines for Vulnerability Reduction in the Design of New Health Facilities* for those responsible for management, design, construction and inspection of new health facilities projects.

The current publication is an overview of those guidelines and includes recommendations on how to promote their use among national authorities, planners and financing agencies involved in the development of these projects. It emphasizes the substantial social and economic benefits of applying disaster mitigation measures to the design, planning and construction of health facilities. Equally important, it describes how to apply these measures to achieve protection levels that not only ensure human safety but also the security of infrastructure and the continuity of services.

This document is online at: www.paho.org/disasters {select Publications Catalog}.

Solid Waste Management in Disaster Situations

The first book in a series on Environmental Health and Disasters, *Solid Waste Management in Disaster Situations*, is a guide that answers questions based on the experience of Latin America and the Caribbean. It is directed to environmental health technicians, health professionals and others in charge of maintaining basic health services to protect the population. This publication complements the guidelines and basic instructions with case studies from different types of disasters that affected the region. Print copies (in Spanish only !) can be requested from the Editor or download a copy from www.paho.org/disasters {select Publications Catalog}.

Aufbau und Ablauf der Dekontamination und Notfallversorgung Verletzter bei Zwischenfällen mit chemischen Gefahrstoffen

Forschungsbericht der Arbeitsgruppe Katastrophenmedizin (AGKM) des Universitätsklinikums Tübingen, Leitung: Prof. Dr. med. Dr. h.c. (U.M.M.) B. Domres, Prof. Dr. med. Dr. h.c. H.-D. Becker
Auftrags-Nummer: 1008/00/1 – X A 2

Abrufbar im Internet unter:

<http://www.bva.bund.de/imperia/md/content/abteilung/en/abteilungv/vb3/publikationen/zivilschutz-forschung/23.pdf>

Personalia

Am 12. Juli 2004 wurde Herrn Prof. Dr. med. Peter Sefrin vom bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber der Bayerische Verdienstorden verliehen. Präsidium und Mitglieder der DGKM e.V. gratulieren herzlich zu dieser hohen Auszeichnung !

Am 16. Juli 2004 verstarb Frau Edeltraud Oczlon nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet im Alter von nur 65 Jahren.

Frau Oczlon hat sich sehr innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg der DGKM e.V. für die Belange der Katastrophenmedizin engagiert und war immer zur Stelle, wenn Unterstützung von Nöten war. Ihre helfende Hand bei Veranstaltungen vor und hinter den Kulissen wird uns fehlen.

Wir werden Frau Oczlon in dankbarer Erinnerung behalten.

Am 12. Oktober 2004 verstarb kurz vor seinem 82jährigen Geburtstag unser langjähriges Mitglied Herr Dr. med. Otfried Schmidt, OTA d.R., Gelsenkirchen. Herr Dr. Schmidt hatte die Gedanken der DGKM e.V. seit 1981 immer aktiv mitgetragen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Dr. Hanspeter Bubser
Präsident 2003 / 2004 der DGKM e.V.

Haftungsausschluss

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung sowie Verarbeitung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes vom 09.06.1965, BGBl I, S. 1237, zuletzt geändert durch Artikel 12 des Gesetzes vom 16.07.1998, BGBl. I, S. 1827 zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Die in den einzelnen Kapiteln ausgeführten Überlegungen stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers oder der Redaktion dar, sondern entsprechen der des jeweiligen Autors. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen u.s.w. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann weder vom Herausgeber noch von der Redaktion noch von den Autoren eine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender, im Einzelfall z. B. anhand anderer Literaturstellen sowie anhand des gegebenen Standes von Wissenschaft und Technik, auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Mit den in diesem Werk verwandten Personen- und Berufsbezeichnungen sind, auch wenn sie nur in einer Form auftreten, gleichwertig beide Geschlechter gemeint.

Homepages: Herausgeber und Redaktion weisen ausdrücklich darauf hin, dass bei Nutzung der Homepages der Nutzer hinsichtlich Haftung und Urheberrecht eigenverantwortlich handelt.

Liebe Mitglieder der DGKM e.V. !

Nicht zuletzt um Kosten und Zeit zu sparen, haben wir ab 2004 das Mitteilungsblatt sowie interne Informationen für unsere Mitglieder im sog. **Intranet** auf unserer DGKM e.V.–Homepage für DGKM-Mitglieder passwortgeschützt eingestellt. Wir sind der Meinung, dass sich so die Druck- und Portokosten, die einen wesentlichen Teil der Ausgaben unserer Gesellschaft darstellen, sicher merklich verringern lassen.

Um Sie elektronisch schnell, aktuell und kostensparend über **interessante Neuigkeiten** informieren zu können, arbeiten wir derzeit auch an der Entwicklung eines sog. **Newsletter-Systems**, das bis zum Kongress 2005 verfügbar sein soll.

Über Ihre Intranet-Zugangsdaten erhalten Sie künftig auch den Newsletter.

Wer diese elektronische Möglichkeit des rascheren und kostengünstigeren Informationserhaltes und Informationsaustausches künftig nutzen möchte, ist gebeten, sofern noch nicht geschehen, das Generalsekretariat diesbezüglich mittels des unten angefügten Antwort-Formblattes zu informieren.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und regen Zuspruch ! Vielen Dank !



Prof. Dr. Peter Sefrin
Generalsekretär der DGKM e.V.



Geschäftsstelle der DGKM e.V.
c/o Frau Billi Ryska
Kafkastrasse 62
D-81737 München

Telefon: +49 / 89 / 670 7534
Telefax: +49 / 89 / 679 74368

Daten für das DGKM-Intranet / Newsletter-System sowie E-Mail-Adresse

Rückantwort an Frau Billi Ryska bitte nur an Telefax +49 / 89 / 6797 4368 senden!

Wegen Datensicherheit bitte auf keinen Fall als E-Mail senden!

Benutzer [bitte leserlich schreiben]:

Name:

Telefon:

Fax:

E-Mail - Adresse:

Intranet - Passwort:

(Kann frei gewählt werden, mindestens 6 Buchstaben und / oder Zahlen,
keine Sonderzeichen, nur Kleinschreibung)

Ebenso bitten wir alle Mitglieder, die noch nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, ganz herzlich und dringlich, doch diesen einfachen Weg des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zu wählen und uns das beigefügte Formular bald möglichst zukommen zu lassen.

Für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V., die noch nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen:

✂.....

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschriften

Name und Anschrift des Zahlungsempfängers:

Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V.
Generalsekretariat – Geschäftsstelle
c/o Frau Billi Ryska
Kafkastrasse 62
81737 München

Zur Begleichung meines Mitgliedsbeitrages für die Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin von z. Zt. **45,- Euro** p.a. ermächtige ich die Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin e.V. widerruflich, fällige Zahlungen zu Lasten meines / unseres Kontos:

Nr: Bankleitzahl:

bei der / dem

.....
(Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstitutes)

durch Lastschrift einzuziehen.

Sollte mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweisen, besteht seitens des kontoführenden Institutes keine Einlösungsverpflichtung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

.....
(Name / Vorname)

(Straße / Hausnr.)

(PLZ / Wohnort)

.....
(Ort / Datum)

.....
Unterschrift(en)